

ÜBE
DAS LEBEN
JETZT

Kunst und Kultur
in Palästina

Fotografien von
Wolfgang Sréter

10.5.- 21.6.2015
Bahnhof Eller
in Düsseldorf

Ich kann mein Instrument mit jedem Stil „füttern“, ich mache eine Menge Erfahrungen dabei und lerne sehr viel von westlicher Musik. Ich öffne mich für andere Musikrichtungen und lerne, orientalische Musik mit westlicher zu mischen.

Raëd Said / Al Quds Music College, Ostjerusalem

Als ich meine Karriere als Schauspieler und Regisseur begann, stellte ich fest, dass Theater in Palästina nicht Teil unserer Alltagskultur war, und dass es wenig Künstler gab, die sich mit Theater befassten. Deshalb begann ich internationale Theaterstücke zu adaptieren, um bei den Menschen Bewusstsein für Theater zu erzeugen ... und da wir keine Schauspielschulen in Palästina hatten, gründete ich die erste Theaterakademie im Land, um Theatergruppen und –produktionen durch die Ausbildung professioneller Künstler und Künstlerinnen zu unterstützen

George Ibrahim / General Director Al Kasaba Theatre

Wenn ein Sandkorn sprechen könnte, würde es Geschichten von Millionen und Milliarden Welten erzählen. Für einen Künstler ist es eine Herausforderung, nur die eine Geschichte seines eigenen Universums mit Treue zu sich selbst, Wahrhaftigkeit und Leidenschaft zu erzählen.

Vera Tamai / Bildende Künstlerin / Academy of Modern Art

Als Filmemacherin und Künstlerin stellte ich mir die Frage, welche Möglichkeiten vorhanden sind, wenn Dunkelheit ein Land umgibt und die Luft so stickig wird, dass der bloße Akt des Atmens schwierig wird.

Najwa Najjar

Lasst unsere Seele für einen Moment aufsteigen ... lasst uns einfach die Schönheit von Tanz und Musik genießen ... lasst uns jubeln und nachdenken ... lasst uns jeden flüchtigen Moment wertschätzen. Denn niemand weiß, wann all das zu Ende geht!

Rania Kamhawi / Tänzer

From one corner of my refugee camp, I came up to archive my visual narrative with the adjective that was given me before being an artist.

Aya Abu Ghazaleh / Young Artist of the Year

Manchmal passiert etwas Unvorhergesehenes. Es ist in Palästina nicht einfach, Liebe auszudrücken. Sind Gaza und Ramallah eine schlechterdings unmögliche Love Story? Kann man auf Skype zusammen zum Essen gehen? Kann man sich auf Skype lieben? Kann man mithilfe einer Telefonkonferenz heiraten, wenn man nur 80 km vom anderen entfernt wohnt? Kann Liebe durch Worte sprießen und erblühen? Worte, die über vieles hinausgehen, trotz alledem?

Farah Saleh / Tänzerin

In meiner Arbeit verbinde ich Filmtechniken und Videokunst, um unsere Beziehung zu dem, was uns umgibt und zu den Gegenständen in unserer unmittelbaren Umgebung darzustellen und zu verstärken. Meine Arbeit lenkt den Blick auf Vorstellungen von Angst, Ahnungen und selbst auferlegter Isolation.

Ali Aldeek / Artist

Ich bin traurig und ich wünsche mir, nicht in der Gegenwart zu existieren

Ich wünsche in der Vergangenheit oder einer anderen Zeit zu sein

Ich bin namenlos und formlos

Ich habe zum heutigen Zeitpunkt keinen Wert

Vielleicht findet ihr mich tot in einem Tunnel an der ägyptischen Grenze

Tayseer Barakat / Artist born in Gaza

Mich wählt der Rhythmus, er geht in mir auf

Der Violine Widerhall bin ich, nicht der Spieler

Und im Beisein der Erinnerung bin ich das Echo

Die Dinge raunen in mir

Und ich sprech sie heraus

Immer wenn ich den Stein belausche, höre ich

Das Gurren einer weißen Taube

Sie seufzt in mir:

Bruder! Ich bin Deine kleine Schwester

In ihrem Namen vergieße ich Tränenworte

Mahmoud Darwish / Dichter

Tanz

Bei der Eröffnung des Contemporary Dance Festivals in Ramallah 2013 wurde die Begrüßung auch in Gebärdensprache übertragen. Das Motto hieß „Natural Differences“. Im Publikum saß eine Gruppe gehörloser Jugendlicher, die man zu einem Tanz-Workshop eingeladen hatte, und auf der Bühne stand Ali Ben Lotfi, einer der wenigen einbeinigen Tänzer, die es auf der Welt gibt.



Palestinian National Theatre, East Jerusalem, 2014

Schon seit dem Jahr 2000 wird im Sareyyet Centre in Ramallah moderner Tanz unterrichtet. Es dauerte allerdings noch 6 Jahre, bis das erste Festival eröffnet werden konnte. Die Veranstalter bezogen sich auf den antiken Dionysoskult und erklärten dazu im Programmheft: „Im Altertum drückten die Griechen im Tanz für Dionysos ihre Lebensfreude aus. Sie wurde jedes Jahr wieder neu entfacht. Heute vereinigen wir uns im Tanz mit Freunden aus aller Welt und wissen es sehr wohl zu schätzen, dass sie unserer Einladung folgen.“

Jedes Jahr im April und Mai bietet das Festival etwa neunzig Tanzveranstaltungen, Workshops für palästinensische Tänzerinnen und Tänzer, Filme und Ausstellungen. Es wird von den in Ramallah ansässigen ausländischen Kulturinstitutionen unterstützt. Sie fördern die Kulturszene in Palästina nicht nur ideell, sondern auch finanziell.

Bildende Kunst

In einem muslimischen Land haben es Abbildungen auf dem Kunstmarkt schwer. Wer in eine palästinensische Wohnung eingeladen wird, findet an der Wand meist nur einen Druck des Felsendoms in Jerusalem oder Fotos der Familie.

Umso erstaunlicher ist die Vielfalt der Kunstszene. Neben Malerei spielen Videoarbeiten und avantgardistische Installationen eine große Rolle. Es gibt eine akademische Ausbildung an Hochschulen und Wettbewerbe, wie „The young artist of the year“, die den Künstlerinnen und Künstlern helfen, auch im Ausland bekannt zu werden. Das Interesse richtet sich allerdings mehr nach Osten, Richtung Golfstaaten, wo im Moment der Geldhahn aufgedreht wird. Aber auch dort dauert eine Kunstmesse wie die Gulf Art Fair nur drei Tage und die Anzahl der Galerien hält sich in Grenzen. Allerdings gibt es auch in Ramallah Kunstauktionen die auf reges Interesse stoßen und vom Palestinian Art Court in Jerusalem organisiert werden.



Birzeit University Gallery, 2012

Musik

Mit seiner Liedzeile "The origin of dignity is humanity" bekennt sich der palästinensische Sänger Mohammed Assaf, weltweit bekannt als Arab Idol, zum Grundproblem aller Palästinenser, dass ihnen mit der Würde auch das Menschsein abgesprochen wird.

In der modernen palästinensischen Musik drückt sich der Schmerz über den Verlust von nahen Angehörigen und die Vertreibung, sowie Wehmut und Sehnsucht nach einem anderen Leben aus. Gleichzeitig setzt sie, trotz ihrer Melancholie, bei den Musikern, Sängerinnen und Sängern positive Energien frei. Sie hat etwas Befreiendes und holt die Zuhörer für eine gewisse Zeit aus dem oft schwierigen Alltag.



Al Kamandjati Music Centre, 2014

Kennzeichnend für die traditionelle Musik ist große Offenheit. Sie lässt viel Raum für Improvisation und befähigt die Musikerinnen und Musiker, ohne weiteres in die klassische europäische Musik oder den Jazz hineinzufinden. Innerhalb kurzer Zeit und mit wenigen Proben fällt es ihnen leicht mit internationalen Gästen gemeinsam zu musizieren.

Theater

„Gibt es denn in Palästina überhaupt ein Theater?“
Eine Frage, die einem immer wieder begegnet.

Und ob! Sogar mehrere, nicht nur in der Hauptstadt Ramallah, sondern auch in Jerusalem, in Bethlehem, in Hebron und in Jenin. Es existieren darüber hinaus Theatergruppen, die im In- und Ausland unterwegs sind. Und es gibt Schauspielschulen, die exzellente professionelle Kurse anbieten. Das Al Kasaba Theater in Ramallah arbeitet seit mehreren Jahren mit der Folkwang Universität der Künste in Essen zusammen. Die Studenten werden für Theater, Film und Fernsehen ausgebildet. Sie sind international gefragt, nur nicht in Israel, denn den Nachbarstaat zu besuchen und dort zu arbeiten, ist ihnen untersagt.

Gespielt wird für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Im Repertoire sind europäische Stücke, griechische Dramen und Stücke palästinensischer Autoren mit aktuellem Zeitbezug, wie zum Beispiel die auch in Europa bekannten Gaza Monologe.



Mohammad Bakri, The Optimist

Performance

Ein Schauspieler, der auf einer Guckkastenbühne steht, hat die Rampe zwischen sich und dem Publikum. Eine Opernsängerin sogar einen ganzen Orchestergraben. Ein Performancekünstler, vor allem, wenn er auf der Straße auftritt, ist dem Publikum schutzlos ausgeliefert. Zudem weiß er vielfach nicht, wie es ausgeht.



Interlope Ramallah 2015

„Man kann“, lautet eine bekannte Aussage, „das große Haus der Performancekunst entweder durch den Haupteingang betreten oder sich durch den Dienstboteneingang schleichen“. Obwohl ihnen von der Besatzungsmacht im eigenen Land meist der Dienstboteneingang zugewiesen wird, betreten die palästinensischen Performer dieses Haus mit ihrer Kraft, ihrem Witz und ihrer Improvisationsfreude durch den Haupteingang und begeistern damit ihr überwiegend junges Publikum. Auch wenn die palästinensische Polizei die Vorgänge durchaus misstrauisch beäugt.

Zirkus

„Zirkus macht stark!“ Dieser Meinung ist Shadi Zmorrod, der Leiter der palästinensischen Zirkusschule in Birzeit. Und Zirkus bereitet Vergnügen, verspricht Spannung, Grenzerfahrungen und Erfolgserlebnisse.

Darüber hinaus soll die Zirkusschule den Zirkus in ganz Palästina bekannt machen und die Zirkuskünste dafür nützen, kreatives Potential zu entwickeln. Die Schule hat sich zudem zum Ziel gesetzt, ein akademisches Zirkusprogramm zu entwickeln. Im Moment gibt es 185 Schülerinnen und Schüler aus Jerusalem, Jenin, Al Faraa, Hebron, Ramallah, Birzeit und aus dem Flüchtlingslager Al Jalazone.



Palestinian Circus School 2014

Sie werden in einem Gebäude unterrichtet, das mit Hilfe von Geldern der belgischen Regierung restauriert werden konnte, und präsentieren ihre Vorführungen in einem Zelt, das 2014 von der französischen Regierung gespendet wurde.

Porträts

Es gibt Menschen, die für kulturelle Entwicklungen und die verschiedenen Künste wichtig sind, die man aber selten in der Öffentlichkeit sieht. Sie stehen nicht im Rampenlicht auf einer Bühne, sondern sitzen an einem Schreibtisch hinter einem Computer. Sie entwickeln Ideen, erarbeiten Programme und kümmern sich um die Finanzierung von Ausstellungen, Festivals und Biennalen. Manchmal sitzen sie mit ihrem Laptop in einem Café und man erkennt sie an dem Künstler, der ihnen gegenüber sitzt. Sie arbeiten für Stiftungen, Galerien oder Theater. Oft stehen sie auch hinter einer Kamera und man sieht ihren Namen nur auf einem Plakat.

Bittet man sie um ein Foto, winken sie meistens ab und verweisen auf die Künstlerinnen und Künstler, die sie vertreten und denen sie eine Bühne ermöglichen. Trotzdem kann es einem manchmal gelingen, sie zu porträtieren.

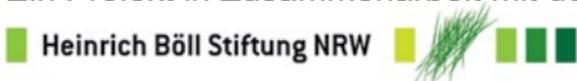


Alia Rayyan
Director The Palestinian Art Court Jerusalem

ÜBE DAS LEBEN JETZT

Kunst und Kultur in Palästina
Fotografien von Wolfgang Sréter

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit der



10.5.- 21.6.2015

Di - So 15 - 19 Uhr

Kultur Bahnhof Eller
Vennhauser Allee 89
40229 Düsseldorf
Tel. 0211-2108488

www.kultur-bahnhof-eller.de
mail@kultur-bahnhof-eller.de

Die Ausstellungen und Veranstaltungen
werden organisiert vom Freundeskreis
Kulturbahnhof Eller e.V.

Die Mitglieder des Vereinsvorstandes
arbeiten ehrenamtlich.

Der Verein ist Mitglied der ADKV -
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine

Das Programm im Kultur Bahnhof Eller
wird gefördert durch das Kulturamt
der Landeshauptstadt Düsseldorf



Landeshauptstadt
Düsseldorf